



KoBra
Kooperation Brasilien

Projektbericht
Juni 2024

Ernährungssouveränität und ökologischer Landbau

von Kurt Damm



Inhalt

1.	Extreme Unwetter im Süden Brasiliens.....	3
2.	Bekämpfung des Hungers.....	4
3.	Eine von zehn Familien in Brasilien ist von Hunger betroffen.....	7
4.	Überblick über ökologischen Konsum in Brasilien.....	7
5.	Gute Lebensmittel mit Schulen auf dem Land und in den Städten.....	11
6.	„Wir könnten die Landkarte des Hungers verlassen“	12
7.	Kampagne übergibt Forderungen.....	14
8.	Kongress kippt Veto gegen das Giftpaket.....	15
9.	„Gipfel der Völker Amazoniens.....	16
10.	Mehr als 98 % der Quilombos in Brasilien sind bedroht, so eine Studie....	17
11.	Volkszählung 2022:.....	19

1. Extreme Unwetter im Süden Brasiliens

Die extremen Unwetter im Süden Brasiliens, vor allem in Rio Grande do Sul und Paraná begannen am 29. April und sorgten über mehrere Wochen für die stärksten Überschwemmungen in der Geschichte der südlichen Bundesstaaten Brasiliens.

Im Bereich Porto Alegre wurden Ende Mai bis zu 333,1 Millimeter Niederschlag in wenigen Tagen gemessen. Am 30. April erreichte der Regen in einigen Teilen des Bundeslandes über 150 Millimeter innerhalb von 24 Stunden¹. (Im Ahrtal gab es 2021 zwischen 100 und 150 Millimeter Niederschlag)

Über 2 Millionen Menschen und fast 90 % aller Munizipien des Bundesstaates, waren betroffen. Diese Überschwemmungen hatten bis zum 25. Mai 2024 bereits 165 Todesopfer gefordert und mehr als 581.000 obdachlos gemacht¹. Während sich im nördlich angrenzenden Bundesstaat Mato Grosso do Sul die Hitze staute, zog aus dem Süden die erste Kaltfront des beginnenden Winters heran. Die enormen Temperaturunterschiede, der besonders starke El Niño Effekt dieses Jahres und damit auch die Auswirkungen der Klimaveränderungen hatten ihren Anteil an dieser Katastrophe.

Präsident Lula stellte in einer Rede den Zusammenhang zum Klimawandel her, indem er sagte, dass die Überschwemmungen eine Warnung an die Menschen seien, dass der Planet Erde nun „seinen Tribut fordere“²

Der Gouverneur des Bundesstaates mochte ihm da nicht folgen. Nicht nur, weil er sich als Mitglied der PSDB in einer Oppositionspartei befindet, sondern auch, weil er erst kurz zuvor ein Gesetz zur Flexibilisierung, das Umweltgesetzbuch des Bundesstaates, unterschrieben hatte. Hiermit ist der Bau von Staudämmen und Wehren in den Schutzgebieten (APP-Áreas de preservação permanente) im Bundesstaat erlaubt. Ziel des Gesetzes ist es, alternative Wasserspeicher für die industrielle Landwirtschaft und die Viehzucht zu schaffen, um Dürreperioden besser überstehen zu können. Dem Gouverneur dürfte bewusst gewesen sein, dass es sich bei diesem Gesetz um ein verfassungswidriges und damit illegales Gesetz handelt. Denn es gibt ein Bundesgesetz, welches die Nutzung solcher permanenten Schutzgebiete für Fragen der Bewässerung verbietet. Der Gouverneur hatte bei der Unterzeichnung des Gesetzes wohl eher die rechts stehenden Parteien im Blick. Diese hatten das Gesetz eingebracht und sollen durch das Entgegenkommen des Gouverneurs wohl stärker in die Regierungspolitik des Bundesstaates und damit der PSDB eingebunden werden.³

¹<https://forum21br.com.br/focos-2/operacao-lava-jato-deixou-rastro-de-destruicao-e-miseria-prerrogativas/>

²<https://sbtnews.sbt.com.br/noticia/politica/a-terra-esta-cobrando-diz-lula-sobre-eventos-climaticos-estranhos-no-rs-e-no-mundo>

³<https://sul21.com.br/noticias/meio-ambiente/2024/04/leite-sanciona-projeto-que-permite-irrigacao-em-area-de-preservacao-permanente/>

Während einige Städte bis zu 5 Meter unter Wasser standen, hat die Katastrophe auch große Schäden in der Landwirtschaft verursacht und bedroht die Ernährungssicherung Brasiliens.

Der nationale Verband der Gemeinden (CNM) bezifferte die Schäden auf dem Lande auf ca. 2,6 Milliarden R\$. Zwar war bereits ein großer Teil der Ernte eingefahren, trotzdem verursachen die Überschwemmung große Verluste an Grundnahrungsmittel. Vor allem bei der Produktion von Reis sind große Einbußen zu erwarten. Rio Grande do Sul ist der größte Produzent von Reis in Brasilien. Einige Quellen sprechen davon, dass aus Rio Grande do Sul bis zu 70 % der Reisproduktion des Bundesstaates kommt. Die Regierung hat angekündigt größere Mengen Reis auf dem Weltmarkt zu kaufen, war doch der Preis für Reis schon wenige Tage nach den Regenfällen um ca. 8 % gestiegen. Dasselbe Problem lässt sich bei der Produktion von Bohnen feststellen. Der Bundesstaat Paraná gilt als der größte Produzent von Bohnen und war ebenfalls von starken Regenfällen betroffen. Auch der Preis für Bohnen ist in den letzten Wochen deutlich gestiegen.

Zeitgleich mit den starken Regenfällen im Süden litt der Zentrale Westen (Mato Grosso do Sul) unter einer Hitzewelle, die ebenfalls Auswirkungen auf die Produktion von Lebensmitteln hat. Durch eine anhaltende Dürre sind größere Ernteauffälle bei Mais und Soja zu erwarten. Die betrifft nicht nur den Export, sondern auch die Produktion von Futtermitteln. Brasilien ist einer der größten Produzenten von Hühnerfleisch, das sowohl für den Export, als auch für den heimischen Markt bestimmt ist. Die steigenden Preise für Futtermittel werden an die Konsument*innen weitergegeben, wie ein Vertreter der Lebensmittelindustrie bekanntgab. Dies gilt auch für die Versorgung mit Milchprodukten und Rindfleisch, da auch viele Weideflächen unter Wasser stehen. Bei steigenden Preisen werden sich viele diese Lebensmittel nicht mehr leisten können. Neben den steigenden Preisen wird auch mit einer schlechteren Qualität vor allem bei Bohnen und Reis gerechnet.

2. Bekämpfung des Hungers

Eine statistische Erhebung des IBGE

zeigt den Rückgang des Hungers und damit die Erhöhung der Ernährungssicherheit in brasilianischen Haushalten für das Jahr 2023 an.

Die Studie zeigt, dass 151,9 Millionen Brasilianerinnen und Brasilianer im vergangenen Jahr weit davon entfernt waren, Hunger zu leiden. Im Jahr 2023 hatten sieben von zehn brasilianischen Haushalten (72,4 Prozent) regelmäßig und dauerhaft Zugang zu ausreichenden und hochwertigen Lebensmitteln. Dies bedeutet, dass ausreichend Lebensmittel auf den Tischen der Familien für die Mehrheit der brasilianischen Bevölkerung Realität geworden ist. Nach Ansicht des zuständigen Ministeriums MDS (Ministério do Desenvolvimento e Assistência Social) spiegeln diese

Daten die Wiederaufnahme der Politik zur Lebensmittel- und Ernährungssicherheit wider.

Die Daten wurden am Donnerstag (25.05.24) vom brasilianischen Institut für Geografie und Statistik (IBGE) veröffentlicht und beziehen sich auf die kontinuierliche nationale Haushaltsstichprobenerhebung für das vierte Quartal 2023.

Die von IBGE angewandte Methode unterscheidet verschiedene Stufen bei der Ernährungsunsicherheit, was zur Ermittlung von Risikogruppen führen soll. Leichte, mittlere und schwere Ernährungsunsicherheit.

Leichte Ernährungsunsicherheit ist gekennzeichnet durch eine Verringerung der Lebensmittelqualität und die Sorge, dass es in naher Zukunft zu einem Mangel an Lebensmitteln kommen könnte. Mäßige Ernährungsunsicherheit bedeutet, dass die Erwachsenen in der Familie eine quantitative Einschränkung der Nahrungsmittelversorgung erleiden. Schwere Ernährungsunsicherheit hingegen bedeutet quantitativen Nahrungsmangel und Hunger bei Erwachsenen und Kindern.

Rückgang der leichten, mittleren und schweren Ernährungsunsicherheiten

Die oben benannten Ergebnisse deuten auf eine deutliche Verbesserung der Lebensmittel- und Ernährungssicherheit der brasilianischen Haushalte hin. Den jüngsten Ergebnissen des IBGE zur Folge stieg die Versorgung mit Lebensmitteln und damit die Ernährungssicherheit um 9,1 %, was eine Verbesserung der Ernährungssituation von 13,1 Millionen brasilianischen Haushalten und damit von ca. 29,7 Millionen Menschen bedeutet.

Die Verbesserungen gehen nach Ansicht des Ministeriums auf das Engagement der Regierung von Präsident Lula im Kampf gegen den Hunger zurück, die die Frage des Hungers zu einer Querschnittsaufgabe der Regierung erklärt hat.

Das breite Spektrum an sozialpolitischen Maßnahmen, wie das Programm „Brasilien ohne Hunger“, die Wiederbelebung des Wirtschaftswachstums mit der Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen, sowie die Erhöhung des Mindestlohns sind einige der Faktoren, die das Land wieder an die Spitze der Agenda zur Bekämpfung des Hungers in der Welt gebracht haben. Ziel ist es, dass Brasilien wieder von der Hungerkarte verschwindet Dies ist eine Priorität für Präsident Lula, fügte der zuständige Minister Wellington Dias hinzu.

"Hinter jeder präsentierten Zahl steht die Lebensgeschichte eines Menschen, der nicht mehr hungern muss", kommentierte die außerordentliche Sekretärin des MDS, Valéria Burity und fügte hinzu: "Daher sind die Ergebnisse ermutigend, denn wir haben uns entschieden, den Kampf gegen den Hunger aufzunehmen, und trotz der

kurzen Zeit, konnten wir bereits eine deutliche Verringerung der Ernährungsunsicherheit auf allen Ebenen feststellen, was den Erfolg der Strategien der Regierung bei der Integration Sozialpolitik und der Wirtschaftspolitik des Landes zeigt".

Hunger hat Hautfarbe, Geschlecht und Adresse

Zur weiteren Gewährleistung der Ernährungssicherheit und der Bekämpfung des Hungers sind auch strukturelle Veränderungen bei der Bekämpfung von Rassismus und Ungleichheit notwendig.

Die Daten zeigen, dass die Ernährungsunsicherheit in den Haushalten des Nordens (39,7 Prozent) und des Nordostens (38,7 Prozent) weiterhin hoch ist. Auch in Haushalten, in denen der Haushaltsvorstand eine Frau ist, war die Ernährungsunsicherheit höher (59,4 %). In den meisten der als unsicher eingestuften Haushalten lebten Kinder in den Altersgruppen von 0 bis 4 und 5 bis 17 Jahren (37,4 % bzw. 36,6 %), im Gegensatz zu Haushalten mit Personen über 65 Jahren (20,9 %). Schwarze Menschen und PoC⁴ machten 69,7 % der Bevölkerung mit einem gewissen Grad an Ernährungsunsicherheit in Brasilien aus.

Mit Blick auf die Situation im Norden und Nordosten Brasiliens erklärte die Präsidentin der CONSEA, dass es notwendig sei, den Zugang zu Land und Territorium zu gewährleisten, die biologische Vielfalt zu schützen und den Zugang zu Bildung zu verbessern. Ihrer Meinung nach müssen Umweltverbrechen, geschlechtsspezifische Ungleichheiten und struktureller Rassismus bekämpft werden, um zu konkreten Veränderungen zu kommen. „Die immer noch ernste Situation im Norden und Nordosten zeigt, dass es zwar möglich ist, die großen Zahlen in relativ kurzer Zeit zu reduzieren, aber die Regionen, in denen die strukturellen Probleme unserer Ungleichheit am stärksten zu spüren sind, sind unser Leuchtturm für das, was noch getan werden muss“, betont sie.

Jean Pierre Tertuliano, Koordinator der Kommission gegen den Hunger der Regierung, begrüßt die Ergebnisse. Vor allem in den ländlichen Gebieten ist ein Anstieg von Lebensmittel- und Ernährungssicherheit zu verzeichnen. Für ihn zeigen die Daten den Weg zur Überwindung der Ernährungsunsicherheit in Brasilien. Durch die Umsetzung wirksamer politischer Maßnahmen und der Stärkung der Rolle der Zivilgesellschaft und damit von CONSEA wird die Ernährungssicherheit gefestigt. „Nur durch diese koordinierten Anstrengungen werden wir in der Lage sein, allen Brasilianern einen gerechten Zugang zu angemessenen Nahrungsmitteln zu garantieren.“

<https://exame.com/brasil/uma-em-cada-dez-familias-brasileiras-enfrenta-inseguranca-alimentar-diz-ibge/>

⁴ PoC = People of Color

3. Eine von zehn Familien in Brasilien ist von Hunger betroffen

Die gleiche Studie wird von der Agência Brasil (25.04.2024) von einer anderen Seite beleuchtet.

7,4 Millionen brasilianische Familien, oder 9,4 % der Gesamtbevölkerung, waren im letzten Quartal 2023 von mäßiger oder schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen.

Die Daten stammen aus der kontinuierlichen nationalen Haushaltsstichprobenerhebung (PNAD), die vom brasilianischen Institut für Geografie und Statistik (IBGE) am Donnerstag (25.05.24.) veröffentlicht wurde. Der Bericht führt aus, dass die genannten 7,4 Millionen Familien und damit in etwa 20,6 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit betroffen sind. Menschen, die im genannten Zeitraum ihr Essverhalten ändern mussten und nur eine reduzierte Menge an Lebensmitteln zu sich nehmen konnten.

Familienbudgets

Im Vergleich zur letzten Erhebung zur Ernährungssicherheit, der Haushaltsbudgeterhebung (POF), die 2017 und 2018 durchgeführt wurde, hat sich die Situation jedoch verbessert.

"Wir haben sehr viel in Sozialprogramme, in Nahrungsmittelprogramme und insbesondere in diese Einkommenstransferprogramme investiert. Dies spiegelt sich direkt im Ausmaß der Ernährungsunsicherheit wider, die auf diese Art von Maßnahmen gut anspricht. Die Erholung von Einkommen und Arbeit spiegelt sich auch in der Ernährungssicherheit wider", sagt der zuständige Mitarbeiter des IBGE Martins.⁵

4. Überblick über ökologischen Konsum in Brasilien

„Organis“ ist eine Vereinigung zur Förderung des Absatzes von organisch produzierten Lebensmitteln in Brasilien mit Sitz in Curitiba. Vom 12. Bis 15. Juni fand in São Paulo die 18. Biofachmesse Brasiliens statt. Zu diesem Anlass veröffentliche

⁵ <https://www.redebrasilatual.com.br/cidadania/inseguranca-alimentar-recua/>

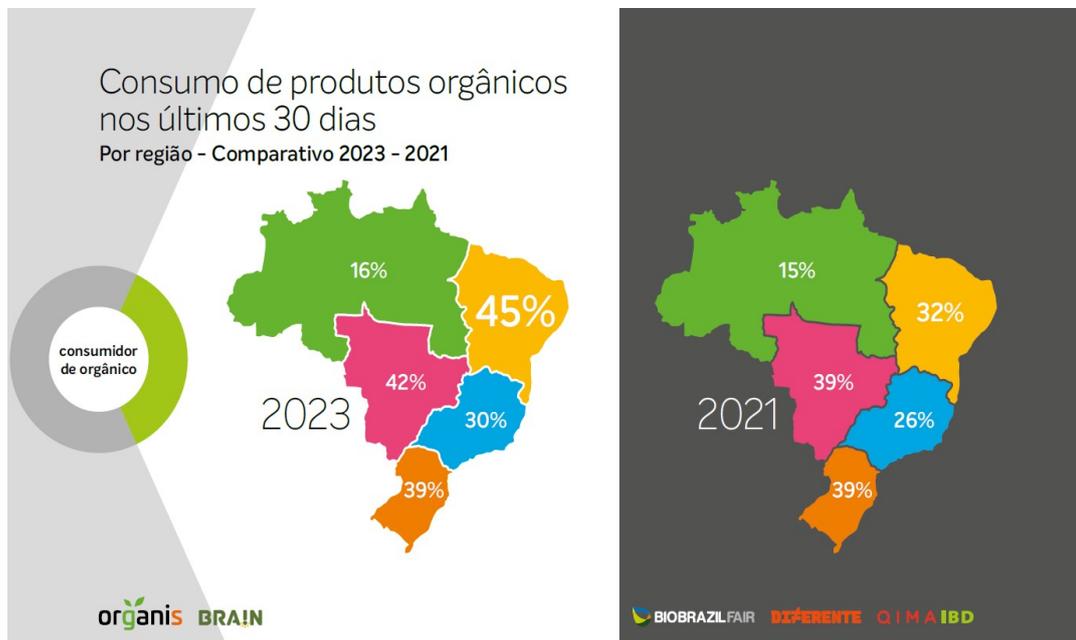
„Organis“ ihre 4. Studie zum Überblick über den Konsum von biologisch erzeugten Produkten in Brasilien.

„Organis“ gibt fünf Gründe an, die sie mit dieser Studie erreichen wollen. Dies sind:

Die Realisation einer quantitativen Studie zur Bewertung des Verbrauchs von Bio-Produkten in Brasilien. / Die Ermittlung des Profils der Konsument*innen von Bio-Produkten / Die Bestimmung von Produkten und des Umfelds, die mit Bio-Produkten in Verbindung gebracht werden. / Die Feststellung von Kriterien die beim Kauf zur Auswahl von Bio-Produkten führen, wie Marken, Geschäfte, Verpackung und anderes / Die Eruiierung der Bereitschaft des Konsums von Bio-Produkten für eine nahe Zukunft.

Im Folgenden dokumentieren wir mit Erlaubnis von „Organis“ drei Schaubilder aus der Studie.

Konsum organisch hergestellter Produkte in den letzten 30 Tagen dargestellt nach Regionen (Im Vergleich, mit Zahlen aus dem Jahr 2011)



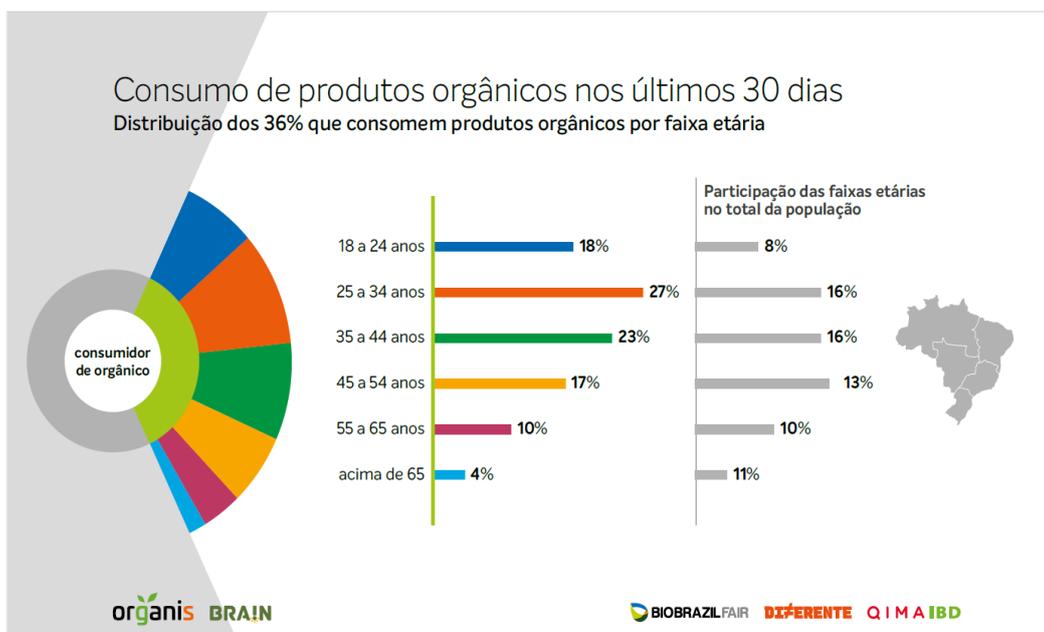
Das Schaubild fragt danach, ob die Käufer*innen von biologisch erzeugten Produkten in den letzten 30 Tagen solche Produkte gekauft haben. So ermittelt die Studie einen prozentualen Anteil der Käufer*innen von Bio-Produkten nach Regionen. Die Ergebnisse für 2023 werden ins Verhältnis zu den Zahlen der letzten Erhebung von 2021 gestellt.

Demnach kaufen die Konsument*innen im Nordosten mit 45 % am meisten Produkte, die nach ökologischen Kriterien hergestellt wurden. Der Nordosten ist auch die Region mit dem höchsten Anstieg des Konsums solcher Waren. Immerhin sind im Nordosten 13 % mehr Bio-Produkte gekauft worden, als zwei Jahre zuvor.

Im Weiteren folgen der Zentrale Westen mit derzeit 43 %, was eine Steigerung von 3 % bedeutet. In den südlichen Bundesstaaten ist der Konsum mit 39 % gleichgeblieben und im Südosten ist die Bereitschaft um 4 % auf jetzt insgesamt 30 % angewachsen.

Schlusslicht bildet der Norden Brasiliens mit 16 %, was eine Steigerung von 1 % gegenüber der letzten Datenerhebung bedeutet.

Konsum organisch hergestellter Produkte in den letzten 30 Tagen, aufgeschlüsselt nach Altersgruppen



Das zweite Schaubild zeigt den Kauf von Bioprodukten in Bezug auf eine Unterscheidung in sechs Altersklassen und den prozentualen Anteil der Konsument*innen von Bioprodukten an der Gesamtbevölkerung.

Die am häufigsten gekaufte organische Produkte

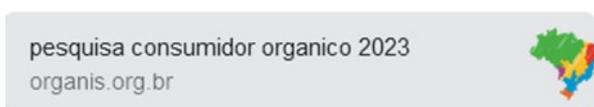


Die am meisten verkauften Bio-Produkte sind Hülsenfrüchte, Früchte, Gemüse, Zucker, Getreide und Mehl, Körner und Nüsse, Fruchtsäfte in Flasche.

Die Gesamtstudie umfasst 75 Slides und kann unter dem folgenden Link eingesehen werden

<https://organís.org.br/pesquisa-consumidor-organico-2023>

<https://ciorganicos.com.br/biblioteca/panorama-do-consumo-de-organicos-no-brasil-2023/>

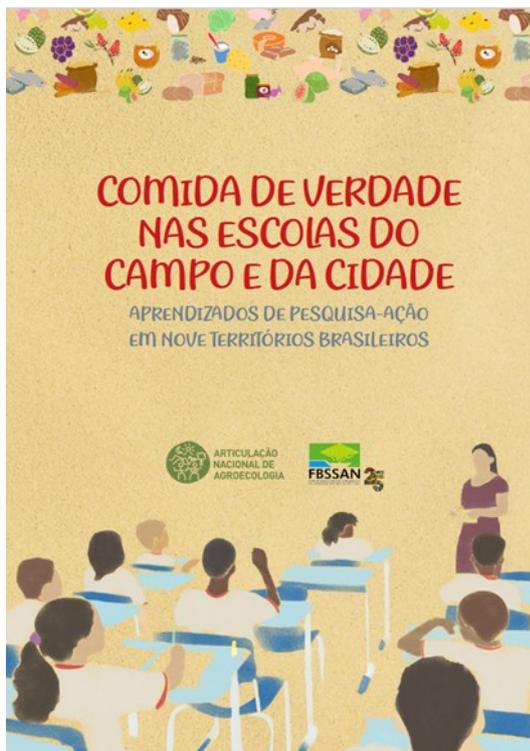


5. Gute Lebensmittel mit Schulen auf dem Land und in den Städten

(„Real Food in Country and City Schools“)

Vorstellung einer Studie auf dem 12. Kongresse der brasilianischen Vereinigung für Agrarökologie. (ANA (Articulação Nacional de Agroecologia) und FBSSAN (Fórum Brasileiro de Soberania e Segurança Alimentar e Nutricional))

Die Publikation wurde im Rahmen eines Workshops des 12. Kongresses der brasilianischen Vereinigung für Agrarökologie vorgestellt, bei dem Vorschläge für die Aufnahme von Lebensmitteln aus familiärer und agrarökologischer Landwirtschaft in das nationale Schulspeisungsprogramm PNAE (Programa Nacional de Alimentação Escolar) diskutiert wurden.



Die Broschüre basiert auf den Schlussfolgerungen der Aktionsforschung „Real Food in Country and City Schools“, die Erfahrungen aus neun Städten, unterschiedlichen Bundesstaaten präsentiert. Diese sind: Morros (MA), São João das Missões (MG), Paraty (RJ), Ubatuba (SP), Remanso (BA), Belo Horizonte (MG), São José do Egito (PE), Cuiabá (MT) und São João do Triunfo (PR).

Eine der wichtigsten Schlussfolgerungen dieser Aktionsforschung ist, dass der kontinuierliche Zugang zu PNAE die Organisation der landwirtschaftlichen Familienbetriebe stärkt, zur Diversifizierung der Produktion beiträgt und den Zugang zu weiteren Märkten und zu Messen förderte. In den zehn Jahren des Bestehens des PNAE-Programms gelang es vielfach, Erfahrungen und Vermarktungswege zu strukturieren, kleine Agrarindustrien zu gründen, sowie Geräte und Maschinen zu anzuschaffen. Darüber hinaus konnten bestehende Frauengruppen weitergebildet und diese Gruppen und ihre Arbeit formalisiert werden.

Vanessa Schotz von FBSSAN erklärte: „PNAE ist eine wirksame Strategie zur Förderung der Lebensmittel- und Ernährungssouveränität bzw. -Ernährungssicherheit.“

Das Programm ermöglicht den Zugang zu lokal erzeugten, frischen und kulturell angepassten Lebensmitteln, wodurch ein wichtiger Beitrag zur Garantie auf das Menschenrecht für angemessene Nahrung geleistet wird“.

In den Orten, die an der Forschung teilnahmen, konnten bedeutende Veränderungen festgestellt werden:

In São João, der halbtrockenen Region von Minas Gerais, ersetzte eine indigene Gemeinschaft Softdrinks durch einheimische Fruchtsaftpulpen.

In São João do Triunfo in Paraná wurden 67 biologische Lebensmittel aus Familienbetrieben in den Speiseplan der Schule aufgenommen. Die insgesamt 50 Tonnen Lebensmittel bestanden aus einer beachtlichen Vielfalt verschiedener Produkte.

In Mato Grosso, in der Gemeinde Pontes e Lacerda, erhielten die Schulen Brot und Kekse, die mit Maniok, Babassu-, Pequi- und Cumbaru-Mehl angereichert waren. Hier konnten die Einnahmen der produktiven Gruppe um ca. 40 % gesteigert werden. Über die Schulspeisung hinaus haben sich die Produzentinnen auch neue Märkte erschließen können.

In Remanso, Bahia, produziert eine Gruppe traditioneller Fischerinnen Konserven (Fisch in Tomatensauce), Würstchen, Frikadellen und Fischburger für die Schulspeisung. Durch die Verwendung verschiedener Fischarten (Seehecht, Tilapia, Tucunaré und Cari) im Speiseplan der Schulen wurde die Ernährungsvielfalt erhöht. Eine bessere Strukturierung und Stärkung der Frauengruppe konnten erreicht und eine Aufwertung der lokalen, kulturellen und gastronomischen Identität gefördert werden.

Die Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass der Ankauf von agrarökologischen Lebensmitteln aus der kleinbäuerlichen familiären Landwirtschaft diese Anbaumethode fördert, organisatorische Prozesse unterstützt, aber auch Bildungs- und Kommunikationsmaßnahmen anregt.

Außerdem konnte der Dialog zwischen den Behörden, den bäuerlichen Familienbetrieben und den Organisationen der Zivilgesellschaft verbessert werden. Diese Zusammenarbeit ist eine Voraussetzung, die Quote der Lebensmittelkäufe für Schulen aus der kleinbäuerlichen, familiären Landwirtschaft zu erhöhen.

Einer der Forscher, Julian Cassarino erinnerte daran, dass es 10 Jahre dauerte, bis das Gesetz eine 30-prozentige Auftragsvergabe erreichte. Die bis dahin beteiligten Organisationen hatten Zeit, sich besser zu strukturieren. Daraus kann man lernen, dass es ohne organisatorische und verwaltungstechnische Unterstützung schwierig wird, weitere kleinbäuerliche Betriebe in das Programm einzubeziehen.

Paula Vianna e Rafael Oliveira (Articulação Nacional de Agroecologia)

<https://agroecologia.org.br/2023/11/24/ana-e-fbssan-lancam-publicacao-comida-de-verdade-nas-escolas-do-campo-e-da-cidade-no-120-cba/>

6. „Wir könnten die Landkarte des Hungers verlassen“

Titel des neuen Ausbildungszyklus des ASA Programms P1+2. (Ein Land-Titel, Zugang zu zwei Wasserquellen)

„Alles, was du gesagt hast, hat direkt mit meinem Leben zu tun. Während ich dir zuhörte, lief in meinem Kopf ein Film über mein Leben und das meine Familie ab.“ Diese Aussage stammt von Lusirene Coutinho Moita, 26, geboren im Sertão von Ceará.

Luz - wie sie gerne genannt wird - bezog sich auf den Appell der drei Vertreter*innen des Netzwerks ASA (Articulação do Semiárido) bei der Eröffnung des neuen Ausbildungszyklus.

Die Rednerinnen riefen bei der Eröffnung dazu auf, nicht nur gegen Hunger und Armut vorzugehen, sondern auch gegen das Patriarchat, das in ihren Augen von vielen für so selbstverständlich gehalten wird.

Die Rednerinnen forderten, dass stärker auf folgendes geachtet werden soll:

- Was Frauen zu sagen haben und dass man ihnen dabei gut zuhöre,
- stärker auf den Alltag zu schauen, damit Situationen der Unterdrückung nicht fortbestehen,
- mit öffentlichen Mitteln nicht nur daran zu arbeiten, dass die Hungerkarte verlassen werden kann, sondern auch daran, die sozialen Beziehungen zu verändern und
- sich der Verantwortung zu stellen, dass dieses System der Unterdrückung der Frauen zu beseitigen sei.

Luz ist eine der jüngsten Technikerinnen in dieser Ausbildungsgruppe. Wie viele andere hat Luz den Familien, die sie bei ihrer zukünftigen Arbeit treffen und begleiten wird, viel zu bieten. Nicht nur, weil sie selbst aus dem semiariden Sertão stammt und ähnliche Erfahrungen gemacht hat, sondern auch wegen ihrer Sensibilität und ihrem Wunsch, die Welt zu verändern.

Sie erzählt gerne, dass die „Escola Família Agrícola (EFA) „Ibiapaba Chico Antônio Bié“ ihr die Tür und die Augen geöffnet hat, um eine andere Realität des Semiárido kennenzulernen. Die Schule führte sie auf den Weg der Agrarökologie, über den sie bereits viel gelernt hat. In der „Escola Família Agrícola Agrícola Tianguá“ in Ceará, absolvierte sie ihr Studium der Agrarökologie und am Bundesinstitut von Piauí in Cocal sammelte sie Erfahrungen bei verschiedenen Projekten. Bei einem dieser

Projekte beschäftigte sie sich mit dem Thema der Umstellung der Produktion in der Gemeinde Pedro II. in Piauí. Hier liegt auch die "EFA Thomas A. Kempis", mit der sie kooperierte.

Dieser Weg führte Luz im Februar letzten Jahres in die Gemeinde Araioses, in Maranhão. Dort wird sie als Technikerin der ASA ein Projekt der Initiative P1+2 über 100 Familien begleiten.

Die Schulung basiert auf der Methode der aktiven und partizipativen Zusammenarbeit mit den Familien. Gemeinsam wird eine Diagnose des Öko-Systems erstellt, die dann die Grundlage für einen Plan zur Umstellung für die zukünftige ökologische Produktion sein soll. Jede Familie erhält darüber hinaus 4.600 R\$ zum Bau einer 52.000 Liter fassenden Zisterne. Wasser, mit dem die zukünftige Produktion von Lebensmitteln gesteigert werden soll.

„Ein Land, zwei Wasser - P1+2“ ist ein Programm, das ASA 2007 entwickelt und ins Leben gerufen hat. P1+2 bedeutet den Einsatz dafür, 1 Land-(Titel) und zwei voneinander unabhängige Wasserquellen zu besitzen. Diese Initiative zur technischen Unterstützung im ländlichen, semiariden Raum des Nordostens ist eine der erweiterten Sozialtechnologien, mit der die Nahrungsmittelproduktion der Familien gestärkt werden soll.

Diese Schulung bedeutet auch die Wiederaufnahme des Programms der Beratung und des Zisternenbaus durch ASA, da dieses in der Zeit des Abbaus staatlicher Maßnahmen zur Hungerbekämpfung durch die letzte Regierung eingestellt werden musste. In dieser jetzt geplanten Projektphase werden 5.400 Familien im semiariden Raum unterstützt. Neben der FBB/BNDES (Fundação do Banco do Brasil und der Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico e Social) unterstützt auch das Ministerium für soziale Entwicklung und Hungerbekämpfung das Zisternen-Programm von P1+2.

Por Articulação do semiárido (08.04.2024) Verônica Pragana/AS-PTA

<https://aspta.org.br/2024/04/08/a-gente-pode-sair-do-mapa-da-fome-mas-tambem-precisa-transformar-as-relacoes-sociais/>

7. Kampagne übergibt Forderungen

Die ständige Kampagne gegen Pestizide und für das Leben (Campanha Permanente Contra os Agrotóxicos e pela Vida) wurde am Dienstag (30.05.24) im Ministerium für Menschenrechte und Staatsbürgerschaft (MDHC) empfangen. Bei dem Treffen in Brasilia präsentierten Vertreter*innen der Organisation Beschwerden zu Menschenrechtsverletzungen durch den Umgang mit Agargiften. Es wurden Strategien diskutiert, wie diese Verbrechen, vor allem in Gebieten indigener und traditioneller Gemeinschaften, ein Ende gesetzt werden können und wie Fortschritte

beim Schutz der Gesundheit der Bevölkerung und in der biologischen Vielfalt erreicht werden könnten.

Hierzu gehörte auch die Schaffung eines einheitlichen Beschwerdewegs, um Meldungen über Verunreinigungen und Vergiftungen anzeigen zu können. Die Idee ist, die Sorgfaltspflicht in Bezug auf die Gesundheit und die Umwelt durch die Landwirtschaft in die Fragen der Menschenrechte zu integrieren. Gleichzeitig soll es erleichtert werden, von öffentlichen Einrichtungen und Institutionen gehört und akzeptiert zu werden.

Dieser Besuch ist auch der Versuch des Ministeriums, für diese Frage zu sensibilisieren. Es wurde gefordert, den Einsatz von Pestiziden als ein Thema der Menschenrechte zu verstehen.

Auf internationaler Ebene fordert die Initiative, dass das MDHC (Ministerium für Menschenrechte) und die Regierung insgesamt Stellung zum Handel mit diesen Giftstoffen bezieht. Dabei stehen besonders die Länder der Europäischen Union im Blickpunkt. Denn es sind vor allem diese Länder, die weiterhin Substanzen exportieren, die sie selbst verboten haben. Auf nationaler Ebene sollte das Ministerium dringend seine Vetos gegen die Gesetzesvorlage zur weiteren Liberalisierung von Agrargiften, auch als 'Giftpaket' bezeichnet wird, zum Ausdruck bringen.

Pedro Biondi 03.05.2024 no site de FIAN Brasil (zugriff 06.05.2024)

<https://fianbrasil.org.br/campanha-leva-denuncias-de-violacoes-envolvendo-agrotoxicos-ao-ministerio-dos-direitos-humanos/>

8. Kongress kippt Veto gegen das Giftpaket

Am 09. Mai 24 kippte der Nationalkongress das Veto von Präsident Lula (PT) gegen das Ende letzten Jahres verabschiedete Gesetz, das die Zulassung von Pestiziden in Brasilien flexibler gestaltet. Vor seiner Verabschiedung war das Gesetz als "Giftgesetz" bekannt, weil es eine Gefahr für die Umwelt und die menschliche Gesundheit darstellt.

Die Parlamentarier*innen beschlossen, dass die Hauptverantwortung für die Zulassung neuer Pestizide jetzt beim Landwirtschaftsministerium liegt. Die bisher zuständigen Behörden, wie die nationale Gesundheitsaufsichtsbehörde (Anvisa) und das Brasilianische Institut für Umwelt und erneuerbare natürliche Ressourcen (Ibama), wurden vom Kongress in ihren Zuständigkeiten beschnitten.

Der Gesetzentwurf 1459/2022 wurde von Senator Blairo Maggi (PP-MT) verfasst, der als "König des Sojas" bekannt ist. Umwelt- und Gesundheitsinstitutionen, Fachleute und Forscher*innen warnen vor schwerwiegenden Risiken für die Gesundheit der Bevölkerung.

Für die "Ständige Kampagne gegen Pestizide und für das Leben", gefährdet das derzeitige Gesetz die in der Verfassung verankerten Rechte auf Leben, Gesundheit, eine ökologisch ausgewogene Umwelt und Menschenwürde. Brasilien ist dafür bekannt, der größte Verbraucher von Pestiziden zu sein als größter (rund 719.000 Tonnen im Jahr 2021). Mit diesem Gesetz könnte sich der Einsatz von in der Landwirtschaft eingesetzten Giften noch verstärken.

Die Teile des Gesetzes, gegen die Lula (PT) sein Veto eingelegt hatte, werden nicht nur vom Präsidentsamt, sondern auch von wissenschaftlichen Organisationen wie Fiocruz, oder dem Verband für kollektive Gesundheit (Abrasco) als verfassungswidrig angesehen.

Von Murilo Pajolla 10. Mai 2024

<https://mst.org.br/2024/05/10/congresso-derruba-vetos-de-lula-ao-pl-do-veneno-organizacoes-alertam-para-risco-a-saude/>.

9. „Gipfel der Völker Amazoniens

*COIAB - Koordinierung der
indigenen Organisationen des brasilianischen Amazonasgebiets, veröffentlicht am
27.04.2024*

Indigene Völker, Vertreter*innen sozialer Bewegungen und andere traditioneller Bevölkerungsgruppen trafen sich, um über die Bedeutung und Strategien zur Mobilisierung für die Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP 30) zu diskutieren. Diese Konferenz wird im November 2025 in Belém (PA) stattfinden. Ein erstes Treffen wurde von der Koordination der indigenen Organisationen des brasilianischen Amazonasgebietes (Coiab) am Freitag (26.05.24.) in Brasilia organisiert.

Die COP 30, die zum ersten Mal im Amazonasgebiet stattfindet, wird von Erwartungen aus der ganzen Welt begleitet. Es wird erwartet, dass die Länder ihre überarbeiteten Ziele und Verpflichtungen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen bekannt geben werden. In diesem Zusammenhang organisieren sich indigene Völker, um ihre Beteiligung an Diskussionen und Entscheidungen bei dieser Konferenz sicherzustellen.

Coiab will zusammen mit weiteren Organisationen der brasilianischen Zivilgesellschaft eine parallele Konferenz zur COP 30 organisieren.

Gipfel der Völker

Der Gipfel der Völker soll dafür sorgen, dass die COP 30 nicht zu einem Schaufenster der Regierungen der Länder, sondern zu einem Raum des Kampfes der

Zivilgesellschaft wird. Ein Kampf, bei dem Visionen und Forderungen der traditionellen Bevölkerung sichtbar werden und zum Tragen kommen. Der „Gipfel der Völker“ bringt bereits 42 soziale Organisationen zusammen und es wird erwartet, dass mindestens 30.000 Menschen aus sozialen Bewegungen, darunter 10.000 Indigene, für die Konferenz in Belém mobilisiert werden.

„Wir haben mit den sozialen Bewegungen darüber diskutiert, wie unsere Teilnahme an der COP 30 aussehen wird, und wir haben bereits einen Dialog mit der brasilianischen Regierung begonnen. Brasilien inszeniert sich als Vorreiter im Kampf gegen die Klimakrise, gibt den sozialen Bewegungen aber keinen Raum, sich einbringen zu können. Stattdessen fährt sie fort, unsere Territorien und Rechte anzugreifen“, heißt es in der Stellungnahme der Coiab. "Wie kann die brasilianische Regierung behaupten, dass die traditionellen Völker sich um unsere Biome kümmern, um die Menschheit zu retten, aber gleichzeitig unsere Rechte missachtet und uns sogar angreift? Es ist unmöglich, über den Klimawandel zu sprechen, ohne indigenes Land zu demarkieren", sagt Auricélia.

10. Mehr als 98 % der Quilombos in Brasilien sind bedroht, so eine Studie

Eine Studie des Sozio-Ökologischen Instituts (ISA) zeigt die Auswirkungen der Umweltzerstörung in Gebieten der Quilombos. 16.05.2024

Mehr als 98 Prozent der Quilombola-Gebiete sind bedroht. Dies geht aus einer Studie hervor, die am 16. Mai 2024 vom Sozio-Ökologischen Institut (ISA) in Zusammenarbeit mit der Nationalen Koordinierung der schwarzen Landgemeinden der Quilombola (Conaq) veröffentlicht wurde.

Der Studie zufolge sind auf dem Gebiet der Quilombola Unternehmen tätig, die mit Infrastrukturarbeiten, der Mineralienexploration, der Landwirtschaft und der Viehzucht sowie mit privatem Landbesitz zu tun haben. Dies sind die drei Hauptfaktoren, die Druck auf die Quilombolas ausüben.

Infrastrukturarbeiten

Vor allem in der Region des zentralen Westes des Landes sind die Quilombola-Gebiete vom Ausbau der Infrastruktur betroffen. Hier sind 57 % der Fläche der Quilombos betroffen. Aber auch in anderen Regionen ist Druck durch solche Arbeiten erheblich. (Im Norden 55 %, im Nordosten und Süden je 34 % und im Südosten 16 %).

Zu den am stärksten betroffenen Quilombos Gemeinden gehört Kalunga do Mimoso in Tocantins, wo 379 Menschen leben. Ihr Gebiet ist zu 100 % von drei

geplanten Bauvorhaben betroffen. Die Autobahn BR-010, eine Eisenbahnlinie (FIOL, EF-334) und ein Wasserkraftwerk (São Domingos).

Bergbauaktivitäten

Im ganzen Land sind 781.000 Hektar Quilombola-Land durch 1.385 Bergbauanträge, d. h. Konzessionen, für den Abbau von Mineralien unter Druck geraten. Am stärksten sind wieder die Quilombos im mittleren Westen des Landes betroffen. Alleine für Gebiet Kalunga, das im Nationalpark Chapada dos Veadeiros liegt, liegen mehr als 180 Bergbauanträge vor. Diese überschneiden sich mit 66 % des Quilombola-Landes.

Ländliches Umweltkataster (CAR)

Laut der Erhebung sind mehr als 15.000 ländliche Grundstücke im Umweltkataster registriert worden, die in Quilombos liegen.

Das Umweltkataster für den ländlichen Raum (CAR) ist ein Instrument zur Registrierung von Grundstücken, mit dem Informationen über alle Grundstücke erfasst werden sollen. Das Verfahren wird von staatlichen Umweltbehörden durchgeführt und verfügt über drei Segmente: Ländliche Grundstücke (CAR-IRU), Siedlungen (CAR-AST) und Traditionelle Völker und Gemeinschaften (CAR-PCT). In Brasilien ist das Recht der Quilombola-Gemeinschaften, in ihren Territorien zu bleiben, in der Bundesverfassung verankert.

Eines der Probleme, auf die in der Studie hingewiesen wird, ist die Tatsache, dass das System zur Registrierung traditioneller Völker und Gemeinschaften nicht in ganz Brasilien verfügbar ist. Dies hat zur Folge, dass Quilombolas und traditionelle Gemeinschaften von dieser Politik ausgeschlossen sind.

Daher haben einige Regionen eigene Methoden eingeführt, um das Scheitern des Erfassungssystems zu verhindern.

In Maranhão erfolgt die Registrierung traditioneller Völker und Gemeinschaften seit 2018 durch eine Zusammenarbeit von Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Quilombola-Gemeinschaften. In Pará hat die Regierung des Bundesstaates den Quilombola-Verhandlungstisch eingerichtet und damit einen Raum für den Dialog über das Thema institutionalisiert. In Tocantins hat die staatliche Quilombola-Koordination (Conaq) selbst die Arbeit für die Registrierung übernommen.

Nach Angaben von MapBiomias, einem kollaborativen Datennetzwerk, haben die Quilombola-Gebiete in 38 Jahren nur 4,7 % ihrer ursprünglichen Vegetation verloren, während der Verlust in privaten Gebieten im gleichen Zeitraum 17 % betrug. "Wälder, Wasser, Tiere und alle Formen des Lebens werden von den Quilombos nach

den Lehren der Vorfahren sorgfältig gepflegt, denn in einem Quilombo zählt jedes Leben", erklärt Francisco Chagas von Conaq.

"Die Regierungen des Bundes und der Länder begünstigen illegale, opportunistische und umweltgefährdende Aktivitäten in diesen Gebieten. Die Reduzierung von Maßnahmen zur Bewertung der Auswirkungen dieser irregulären Registrierungen ist ein unangemessenes Modell für die Entwicklung und das territoriale Management der Quilombola-Gebiete", heißt es in der Studie.

Was sagt die Regierung

In einer Erklärung teilte das Umweltministerium (MMA) mit, dass es an der Umsetzung der nationalen Politik für die Gebiets- und Umweltmanagement der Quilombos (PNGTAQ) arbeite. Das Ziel sei es, "die nachhaltige Bewirtschaftung der Quilombola-Gebiete zu fördern, die Umwelt zu erhalten, die sozioökonomische Entwicklung zu fördern und die Gemeinden kulturell zu stärken". Nach Angaben des MMA stützt sich diese 2023 eingeführte Politik auf Pläne, die von den Quilombola-Gemeinschaften selbst formuliert, genehmigt, verwaltet und überwacht werden. "Die Nutzungen, Bräuche und Traditionen der einzelnen Gebiete werden respektiert", so das Ministerium in seiner Erklärung.

Das Ministerium erwähnte auch, dass die brasilianische Forstbehörde (ein Organ des MMA), seit 2015 Initiativen zur Unterstützung der Registrierung traditioneller Quilombola-Gebiete ergriffen hat. Bislang wurden mehr als 30.000 Familien aus kollektiven traditionellen Gebieten registriert, die meisten davon Quilombola-Gebiete.

Das Ministerium für Gleichheit von race berichtete, dass es zusammen mit dem MMA und dem Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung und Familienlandwirtschaft (MDA) die nationale Politik für das Territorial- und Umweltmanagement von Quilombola (PNGTAQ) koordiniert. Das Ministerium fügte hinzu, dass "ein Projekt entwickelt wird", um die Quilombola-Gemeinschaften zu schulen, damit sie "das Instrument des ländlichen Umweltregisters selbst in die Hand nehmen können. Es soll ermöglicht werden, dass sie die Grenzen ihrer Gebiete selbst festlegen und eine Berichtigung ihrer Registrierung selbst vornehmen".

Von Kellen Barreto, g1 und TV Globo – Brasília 16.05.2024

11. Volkszählung

2022:

*Junge Menschen, vor allem junge Männer,
sind die Mehrheit unter den Indigenen und Quilombolas.*

Laut IBGE-Daten sind 56,1 % der indigenen Bevölkerung unter 30 Jahre alt, während 48,44 % der Quilombolas 29 Jahre alt oder jünger sind.

Die indigene und die Quilombola-Bevölkerung sind jünger als die Gesamtbevölkerung Brasiliens. In beiden Gruppen ist der Anteil der Männer deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt des Landes. Dies geht aus den Daten der Volkszählung 2022 hervor, die am 03. Mai 2024 vom IBGE veröffentlicht wurde. Zum ersten Mal sind in den Statistiken Angaben über das Alter und das Geschlecht dieser traditionellen Bevölkerungsgruppen enthalten.

Profil der indigenen Bevölkerung

Bei der Volkszählung wurden 1 694 836 Mitglieder indigene Völker ermittelt, die innerhalb der Grenzen Brasiliens leben. Dies entspricht 0,83 % aller Einwohner*innen des Landes. Von dieser Gesamtzahl leben 36,73 % innerhalb ihrer Territorien.

Die Daten zeigen auch, dass die 4.833 Gemeinden in allen Regionen des Landes verteilen sind. Zwei Regionen weisen jedoch eine höhere Konzentration von Indigenen auf: die Region Nord mit 44 % und die Region Nordost mit 31 %.

Das Durchschnittsalter der indigenen Bevölkerung liegt bei 25 Jahren. Bei allen Brasilianer*innen liegt das Durchschnittsalter bei 35 Jahren. Betrachtet man nur diejenigen, die in zertifizierten Territorien leben, zeigen die Daten ein noch jüngeres Bevölkerungsprofil.

Aus den Statistiken geht auch hervor, dass diese Bevölkerung männlicher ist als die brasilianische Gesamtbevölkerung. In Brasilien kommen 94,25 Männer auf 100 Frauen. Betrachtet man jedoch nur die indigene Bevölkerung, so kommen 97,07 Männer auf 100 Frauen. Betrachtet man nur die in den indigenen Gebieten lebenden Menschen, erhöht sich dieses Verhältnis sogar noch weiter. Hier kommen 104,9 Männer auf 100 Frauen.

Die Situation kehrt sich erst um, wenn man die indigene Bevölkerung betrachtet, die außerhalb der abgegrenzten Gebiete lebt. Bei ihnen kommen 92,79 Männer auf 100 Frauen.

Volkszählung 2022: Quilombolas

Die Quilombola-Bevölkerung ist jünger als die Gesamtbevölkerung. Außerdem ist der Anteil der Männer in den Quilombola-Gebieten höher als im Landesdurchschnitt.

Die Ergebnisse, die das IBGE im vergangenen Jahr veröffentlichte, zeigten die Existenz von 1.330.186 Quilombolas, was 0,66 % aller Einwohner*innen des Landes entspricht. Die Daten zeigten auch, dass sich diese Bevölkerungsgruppe auf 1.700

Gemeinden verteilt. In der nordöstlichen Region leben 68,1 % aller Quilombolas des Landes.

Die Statistiken enthalten auch einen Abschnitt, der nur die Bewohner*innen der 495 offiziell anerkannten Quilombola-Gebiete umfasst, d. h. all jene, die bereits eine formelle Abgrenzung der Landerfassung des Nationalen Instituts für Kolonisierung und Agrarreform (Incra) verfügen. Es wird auch aufgezeigt, dass in diesen Gebieten 12 % aller Quilombolas leben, die 3,8 Millionen Hektar umfassen, was 0,5 % des gesamten Staatsgebiets entspricht.

Die Altersdaten zeigen, dass 48,44 % der Quilombolas 29 Jahre oder jünger sind. Ältere Menschen im Alter von 60 oder mehr Jahren machen 13,03 % aus.

Die IBGE-Forscher*innen führen kulturelle Elemente und günstige Bedingungen dafür an, dass diese Bevölkerungsgruppen weiterhin größere Familien in ihren Territorien beherbergen. Einer dieser Faktoren ist das Gemeinschaftsleben, das beispielsweise eine größere Unterstützung bei der Betreuung von Kindern ermöglicht.

Laut der Volkszählung von 2022 kommen in Brasilien 94,25 Männer auf 100 Frauen. Betrachtet man jedoch nur die Quilombola-Bevölkerung, so kommen 100,08 Männer auf 100 Frauen. Betrachtet man nur die Bewohner*innen der abgegrenzten Quilombola-Gebiete, so erhöht sich dieses Verhältnis noch weiter: 105,89 Männer auf 100 Frauen.

Die Forscher*innen stellen einige Hypothesen auf, die diese Daten erklären könnten. Eine davon ist eine niedrigere männliche Sterblichkeitsrate, die mit der größeren Sicherheit in den abgegrenzten Gebieten zusammenhängen könnte. Außerdem schlagen sie vor, die Müttersterblichkeit in den Gebieten und eine mögliche stärkere Abwanderung von Frauen in andere Gebiete zu untersuchen.

Léo Rodrigues für Agencia Brasil und Redação BRA für Rede Brasil

<https://www.redebrasilatual.com.br/cidadania/jovens-sexo-masculino-maioria-indigenas-quilombolas-censo-2022/>

<https://www.geledes.org.br/censo-2022-populacao-quilombola-tem-perfil-jovem-e-maioria-masculina/>

<https://agenciabrasil.ebc.com.br/geral/noticia/2024-05/censo-2022-populacao-quilombola-tem-perfil-jovem-e-maioria-masculina>